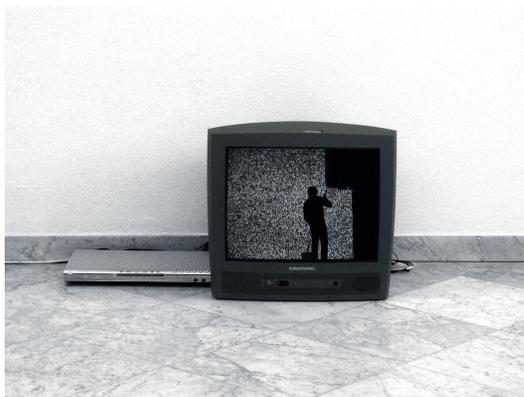


Rewind & Replay



Marko Zink, Heidi, aus der Serie Olympia, Video, 2013



Ruben Aubrecht, (Untitled) Flimmern, miniDV, 2008



Uwe Jäntsch, Riesi Sindaco, Video, 2008

Ariane Grabher

Der Ausstellungsherbst gehört in der Galerie Hollenstein in Lustenau in den vergangenen Jahren einer wechselnden, jungen Garde von KuratorInnen. Angedacht als Möglichkeit, aktuelle Standpunkte des Kunstbetriebes zu zeigen, nutzt in diesem Jahr, nach den Ausstellungsprojekten „Wanderer vom Rande des Raumes“ (2013) und „Gatekeepers“ (2014), die in Lustenau lebende Yvonne Rüscher (Jahrgang 1982), die in Paris Film, Kunstgeschichte und Filmwissenschaft studiert und als freischaffende Kuratorin tätig war, die Räumlichkeiten als experimentelle Plattform für eine Videoausstellung. Wie es der Titel „Rewind & Replay“ bereits verspricht, bricht Yvonne Rüscher auch ein wenig mit dem Konzept der Ausstellungsreihe und präsentiert durchwegs „ältere“ und bereits bestehende Arbeiten. Mit Videos, Kurzfilmen, experimentellen Filmen und Video-Installationen, die fast schon skulpturalen Charakter haben, ist „Rewind & Replay“ nicht einfach eine Videoausstellung, sondern eine Ausstellungsabfolge in fünf Kapiteln, an fünf Wochenenden jeweils wieder neu lanciert.

Dunkelräume

Eröffnet wird ab dem 13. November jeden Freitagabend um 18.30 Uhr wieder neu, zu sehen sind jeweils Dreierkonstellationen, also eine Reihe von video- und kinematografischen Arbeiten von insgesamt nicht weniger als fünfzehn Vorarlberger Künstlern, von A wie Aubrecht, Ruben, bis Z wie Zink, Marko. Dazu wird die Szenographie den unterschiedlichen Video- und Filmformaten jede Woche entsprechend umgestaltet, um der Vielfalt der gezeigten Positionen

auch gerecht zu werden. Yvonne Rüscher: „Die Räumlichkeiten in der Pontenstraße werden zu Dunkelräumen, in denen der Kunstbetrachter mit bewegten Bildern in Form von Kunstfilmen, Animationen, Dokumentationen, Videotapes, Videoskulpturen und Installationen konfrontiert wird. Die Projektionsmedien variieren ebenso sehr wie die Projektionsformen. Die Displays reichen von Einkanalmonitoren über multiple Großraumprojektionen, von klassisch frontalen Filmaufführungen bis hin zu immersiven Videoinstallationen.“

Einen facettenreichen, spannungsvollen Start in die Ausstellung verspricht mit Richard Jochum, Veronika Schubert und Marko Zink gleich das erste Kapitel. Während Richard Jochum (geboren 1967, lebt in New York) u.a. mit zwei Video Performances aus der laufenden Werkserie „Atlas goes Superman“ vertreten ist, in der er den antiken Mythos aufnimmt, befasst sich Veronika Schubert (geboren 1980, lebt in Wien) bevorzugt mit Sprache, die sie „sammelt“ und in Bezug auf Kommunikation untersucht. In ihrer fünfteiligen Videoinstallation „V-heute“ hat sie die gleichnamige ORF-Sendung einer Analyse unterzogen und jene Phrasen ins Visier genommen, die keine eigentlichen Inhalte transportieren.

Wie aus dem Jungbauernkalender

Seine besonderen Olympioniken fotografierte und filmte Marko Zink (geboren 1975, lebt in Wien) im Freien. In koketter Haltung wie für den Jungbauernkalender posierend, durch Gesichtsmasken anonymisiert, halten die Männer der

Gesellschaft einen Spiegel vor, indem sie Vorurteile aufdecken, und die propagierte Erotik, die einer schwülstig-kit-schigen Heimatromantik entsprungen ist, enttarnen.

Frauenpower ist im zweiten Kapitel angesagt. Neben frauklocker (geboren 1966 als Gabriela Klocker, lebt in Wien) und ihrem Videoloop „bernadett“ zeigt Liddy Scheffknecht (geboren 1980, lebt in Wien) die Dreikanalvideoprojektion „Il buono, il brutto, il cattivo“ von 2011, die auf einer Szene aus dem gleichnamigen Western von Sergio Leone basiert. Passend zu diesem Showdown lotet die für den öffentlichen Raum entwickelte, komplexe Videoinstallation „Der andere Beobachter“ (1991/92) von Ruth Schnell (geboren 1956, lebt in Wien) den Sehprozess analytisch aus, indem sie ein vergrößertes Auge als fragmentiertes Videobild projiziert.

Zwischen literarischen Quellen und reiner Erfindung bildet der früh verstorbene, dem Wahnsinn und dem Absinth verfallene Alfred Jarry (1873-1907), Fahrradenthusiast, Poet, Proto-Dadaist, Provokateur der Pariser Künstlerszene und Erfinder der Pataphysik als Wissenschaft der imaginären Lösungen, die Identifikationsfigur für Rainer Ganahls (geboren 1961, lebt in New York) humorvolles Video „Ce qui roule - That which rolls - Early Forms of Rollin'Rock“.

Neben Ganahl bestreiten Uwe Jäntsch und Gerhard Klocker das dritte Video-Wochenende: Während Uwe Jäntsch (geboren 1970, lebt in Palermo), der zwischen 1999 und 2007 mit seinen Aktionen in der Altstadt von Palermo Aufsehen erregte, u.a. mit dem Video „Riesi Sindaco“ aus der sizilianischen Mafia-Kleinstadt, wo er sich 2008 als Bürgermeister beworben hat, antritt, changieren die Videos des Filmemachers, Fotografen und Musikers Gerhard Klocker (geboren 1962, lebt in Paris und Lustenau) zwischen Humor und Tragik, wenn alltägliche Handlungen sinnentleert ad absurdum geführt werden.

Was sie schon immer über Telefonsex wissen wollten

An den Grenzen des Mediums, dieses subtil hinterfragend, agiert dagegen Ruben Aubrecht (geboren 1980, lebt in Berlin), wenn er den Betrachter vor einer Endlosschleife von nicht endenden Ladevorgängen um Geduld bittet („Please be patient“), während Altmeister Gottfried Bechtold (geboren 1947, lebt in Hörbranz und Bregenz) ein Roadmovie der besonderen Art und Video-Leckerbissen aus den frühen 1970ern zeigt und Christian Helbock (geboren 1962, lebt in Wien) in der Dokumentation eines Malprozesses den Betrachter in „Painting (Retake)“ zwischen Projektions- und Bildraum, Zeit- und Hörraum, einbindet.

Im fünften und letzten Ausstellungskapitel kommen noch einmal drei Künstlerinnen zu Wort bzw. Bild: Videokünstlerin, Performerin und Musikerin Sabine Marte (geboren 1967, lebt in Wien) postuliert „Ich möchte gerne einmal einen Horrorfilm machen“, wohingegen Claudia Larcher (geboren 1979, lebt in Wien) im Experimentalfilm „Self“ die menschliche Haut, als größtes Sinnesorgan und als Grenze zwischen dem „Ich“ und der Welt draußen, aus nächster Nähe inszeniert. Lachen und mitstöhnen ist bei Si.Si.Klocker (geboren 1967, lebt in Wien) erlaubt, deren Protagonistin Beate Foltin als Telefonistin „Laura“ bei einer Sexhotline gearbeitet hat und ihre Erfahrungen ebenso unverblümt wie unterhaltsam an das Publikum weitergibt. ■

REWIND REPLAY

Eine Videoausstellung in 5 Kapiteln

Kuratorin: Yvonne Rüscher
13. November bis 13. Dezember 2015

Kapitel 1:

Richard Jochum, Veronika Schubert und Marko Zink

Vernissage: Freitag, 13. November, 18.30 Uhr.
Bis Sonntag, 15. November 2015.

Kapitel 2:

Liddy Scheffknecht, frauklocker und Ruth Schnell

Eröffnung: Freitag, 20. November, 18.30 Uhr.
Bis Sonntag, 22. November 2015.

Kapitel 3:

Rainer Ganahl, Uwe Jäntsch und Gerhard Klocker

Eröffnung: Freitag, 27. November, 18.30 Uhr.
Bis Sonntag, 29. November 2015.

Kapitel 4:

Ruben Aubrecht, Gottfried Bechtold und Christian Helbock

Eröffnung: Freitag, 4. Dezember, 18.30 Uhr.
Bis Dienstag, 8. Dezember 2015.

Kapitel 5:

Si.Si Klocker, Claudia Larcher und Sabine Marte

Eröffnung: Freitag, 11. Dezember, 18.30 Uhr.
Bis Sonntag, 13. Dezember 2015.

Öffnungszeiten: Freitag und Samstag: 17 - 20 Uhr,
Sonn- und Feiertage: 10 - 12 Uhr, 14 - 17 Uhr
Galerie Hollenstein, Pontenstraße 20, Lustenau,
T +43 5577 84542, www.lustenau.at/galerie-hollenstein

Galerie Hollenstein Lustenau